



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Obervaz



Gottesdienst vom 21.6.2026

Pfrn. Claudia Gabriel

Ein gesundes Gottvertrauen

Mt. 10,14 Jesus sagte zu seinen Jüngern: Wenn man euch nicht aufnimmt und eure Worte nicht hören will, dann geht fort aus jenem Haus oder jener Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen.

Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.

Amen.

Liebe Alle

Ich wünsche allen ganz herzlich einen guten Sonntagmorgen. Schlups – und schon ist wieder Hochsommer, nachdem es vor wenigen Tagen noch fast geschneit hätte. Was für eine Achterbahnfahrt. Und eine Achterbahnfahrt kann auch ein Glaube an Gott sein.

Glauben – als vertrauen auf Gott – ist etwas, was wir in uns selber und in anderen zwar fördern können. Doch ob er dann auch wirklich entsteht, und wie gut er sich hält, wenn es schwierig wird im Leben, das haben wir nicht in der Hand. Ein Glaube, der uns durch alle Tiefen hindurch trägt, ist ein grosses Geschenk Gottes. Und Zweifel gehören zum Leben dazu. Der Reformator Martin Luther schrieb eine Menge darüber. Zweifel haben ihren Wert, denn sie bringen uns gemeinhin persönlich weiter.

In Momenten, wo wir zweifeln und uns fragen, wo denn dieser Heilige Geist bleibe, der uns laut der Bibel durch das Leben begleiten soll, da fragen wir uns vielleicht auch, wozu denn das mit unserem Glauben an Gott und Jesus Christus überhaupt nütze sei. Und vielleicht denken wir, es habe keinen Wert. Dies ist in der heutigen Zeit besonders einfach, wo auch hierzulande viele Menschen aufwachsen, die nichts von Gott oder Kirche wissen. Und andere sich heftig und laut dagegen aussprechen in sozialen oder anderen Medien oder auch sonst in der Öffentlichkeit.

Manchmal ist es da leicht, aus den Augen zu verlieren, wie wertvoll Gottvertrauen ist. Wie unermesslich viel Gutes Gottvertrauen bewirken kann. Und wie wertvoll es sein kann, mit liebevollen Menschen zusammen zu sein, die Gottvertrauen haben. Darum geht es in der heutigen Predigt.

Gebet

Guter Gott, Du bist der Schöpfer aller Dinge und der Herr des Lebens.
Wir danken Dir dafür: Für unsere Berge und unsere Natur, für jeden Tag an dem wir gesund sind oder waren, für jedes Kind und jedes Lebewesen, das geboren wird.
Gott, die Welt ist voller Wunder.
Du hast sie liebevoll geschaffen und willst sie auch erhalten.
Du liebst uns Menschen,
und diese Liebe gibt uns Sicherheit bei allem was auf uns zukommt.
Dafür danken wir Dir.
Gib uns jetzt offene Ohren, Augen und Herzen, damit wir verstehen, was Du uns heute sagen willst. Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Jes. 55,1-6

Gottvertrauen ist am Ende des Tages mehr wert als Gut und Geld, richtet uns der Prophet Jesaja im Alten Testament in der Bibel aus. Durch Jesaja spricht Gott.

Auf, geht zum Wasser, all ihr Dürstenden, und die ihr kein Silber habt, geht, kauft Getreide, und esst, und geht, kauft Getreide, nicht für Silber, und Wein und Milch, nicht für Geld! Warum bietet ihr Silber für etwas, das kein Brot ist, und euren Verdienst für das, was nicht sättigt?

So hört mir zu, und esst Gutes, damit ihr eure Freude habt am Fett. Neigt euer Ohr, und kommt zu mir! Hört, dann werdet ihr leben, und ich will einen ewigen Bund mit euch schliessen: die unverbrüchlichen Gnadenerweise für David.

Sieh, zum Zeugen für Völker habe ich ihn gemacht, zum Fürsten und Gebieter von Völkern. Sieh, du wirst eine Nation rufen, die du nicht kennst, und eine Nation, die dich nicht kannte - sie werden zu dir eilen, um des HERRN, deines Gottes, um des Heiligen Israels willen, denn er hat dich verherrlicht. Sucht den HERRN, da er sich finden lässt, ruft ihn, da er nahe ist!

Evangelium Mt. 10,1-14

Ich lese nun im Matthäus-Evangelium, wie Jesus seine Jünger aussandte, um in seinem Namen die Arbeit am Reich Gottes zu verrichten.

Und Jesus rief seine zwölf Jünger herbei und gab ihnen Vollmacht, unreine Geister auszutreiben und jede Krankheit und jedes Gebrechen zu heilen.

Dies sind die Namen der zwölf Apostel: zuerst Simon, der Petrus heisst, und Andreas, sein Bruder, und Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, sein Bruder, Philippus und Bartolomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alfäus, und Thaddäus, Simon Kananäus, und Judas Iskariot, der ihn dann auslieferte.

Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Nehmt nicht den Weg zu den Heiden und betretet keine samaritanische Stadt. Geht vielmehr zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel. Geht und verkündigt: Nahe gekommen ist das Himmelreich.

Kranke macht gesund, Tote weckt auf, Aussätzige macht rein, Dämonen treibt aus! Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst sollt ihr es geben. Füllt eure Gürtel nicht mit Gold-, Silber- oder Kupfermünzen! Nehmt keinen Sack mit auf den Weg, kein zweites Kleid, keine Schuhe, keinen Stab! Denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert.

Kommt ihr aber in eine Stadt oder in ein Dorf, dann fragt nach, wer da würdig ist; dort bleibt, bis ihr weiterzieht. Wenn ihr aber in das Haus eintretet, so grüsst es. Wenn das Haus es wert ist, kehre euer Friede dort ein, wenn das Haus es aber nicht wert ist, kehre euer Friede zu euch zurück. Wenn man euch nicht aufnimmt und eure Worte nicht hören will, dann geht fort aus jenem Haus oder jener Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen.

Predigt

Liebe Gemeinde

Viele Leute stellen sich Jesus ewig milde vor. Sie sind wohl geprägt von den kitschigen Bildern aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, die Jesus mit langen blonden Haaren und blauen Augen in einem diffusen Lichtschein zum Beispiel als Schafhirte zeigen, oder wie er Kinder segnet, oder mit einem brennenden Herzen. Das war auch die Zeit, in der man den Christen und vor allem den Christinnen einbläute, sie hätten stets sanft und demütig zu sein und alles zu verzeihen.

Wobei ich ganz bestimmt nichts gegen eine gesunde Demut im Leben und den Willen zum Verzeihen habe, im Gegenteil. Beides ist sehr, sehr wichtig damit ein Leben gut gelingt. Es ist schlimm, wenn Menschen sich selber allen Ernstes für den Nabel der Welt halten, oder wenn sie böse Erlebnisse nie loslassen können und diese Erinnerungen ihnen und den Menschen in ihrem Umfeld dauerhaft das Leben verderben. Aber wenn sich Menschen ein Gewissen machen, weil sie auf jemanden rechtschaffen wütend sind und das Verzeihen trotz entsprechenden Versuchen geraume Zeit nicht gelingt, dann geht dies zu weit. Zu weit ging es auch, wenn man einst Frauen schalt, Gott werde sie für ihre Hochmut strafen, wenn sie einen prügelnden Ehemann verliessen.

Denn Jesus selber war auch nicht immerzu nur milde und sanftmütig. Jesus konnte knallhart sein. So auch in dem Text, den ich vorgelesen habe. Er schickt seine Jünger in die Welt hinaus, um in seinem und im Namen Gottes von Gott zu predigen und Menschen, denen es nicht gut geht, zu heilen. Er verbietet ihnen, Geld und Gut mitzunehmen. Er will, dass sie sich voll darauf verlassen, von Menschen aufgenommen und mit dem Nötigsten versehen zu werden. Und er verbietet ihnen, sich hinunterziehen zu lassen von Menschen, die ihre Botschaft nicht hören wollen. Er weist sie an, sodann den Staub von den Schuhen zu schütteln und dort hinzugehen, wo man sie will. Von wegen Demut und endloses Verzeihen. Das ist eine ganz schön selbstbewusste und sehr konsequente Haltung.

Jesus sagt seinen Jüngern zwischen den Zeilen im Grunde genommen dasselbe wie der Prophet Jesaja einst gesagt hatte: Eure Botschaft und eure Hilfe habt ihr zwar gratis weiterzugeben, weil ihr sie auch gratis bekommen habt. Sie ist deswegen aber nicht einfach nichts wert, sondern im Gegenteil unermesslich viel. Verschwendet sie nicht auf Leute, die euch nicht zuhören wollen. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern ganz wesentlich auch vom Vertrauen auf Gott. Das Brot und alles andere was wir jeden Tag so zum Überleben brauchen, folgt ziemlich häufig auf dem Fusse. Verlasst euch darauf, und lebt es vor.

Utopie? Nein. Es gibt Beispiele, die beweisen, dass es ziemlich gut funktioniert. So habe ich schon Mitpilgerinnen und Mitpilger getroffen, die mit sehr wenig Geld reisten. Sie klopfen an Türen und übernachteten dort, wo man sie hineinliess. Es funktioniert, sogar im heutigen Europa. Ich selber würde es nicht machen, nicht weil ich Angst davor habe, sondern weil ich nicht sicher bin, wie viele Menschen wirklich Lust haben, den Pilger oder die Pilgerin auf ihrer Türschwelle hereinzubitten, und wie viele sich im Gegenteil widerwillig dazu entscheiden. Und ich mich sodann schlecht fühlen würde, wenn ich als ein Mensch, der sich auch ein Hotelzimmer leisten

könnte, bei jemandem gratis übernachten würde, den oder die ich vielleicht in Tat und Wahrheit dazu genötigt hätte.

Obwohl ich die spirituelle Übung dahinter schon sehe. Es geht für alle Beteiligten darum, sich vor Augen führen zu lassen, dass wir Zufälle sehr oft als einen Wink des Himmels betrachten dürfen selbst dann, wenn sie uns nicht passen. Das ist ein Ziel vom Pilgern an sich und eine gute Übung für das Gottvertrauen. Alle Pilgerinnen und Pilger erfahren immer wieder, wie just dann, wenn sie sich etwas wünschen, dies passiert. Es regnet und da ist kein Dach, wo ich mein Picknick essen könnte. Ta-daaa kommt ein netter Herr aus einer Hütte am Wegrand, die Arbeitern als Unterstand dient, und bittet die Pilgerin hinein. Oder man verirrt oder verletzt sich gar und merkt erst danach, dass dies einen vor Schlimmerem bewahrt hatte, oder dass man etwas Wichtiges daraus gelernt hat.

Wir neigen dazu, im Leben das zu sehen und zu hören was gefährlich oder schlimm sein könnte. Naja, es kann schliesslich überlebenswichtig sein, dass wir solche Dinge nicht ignorieren. Das Problem ist nur, dass unser Leben in Tat und Wahrheit gar nicht so selten voll ist oder voll sein könnte von allem anderen, und wir dies zu unserer Schande ziemlich häufig eher ignorieren oder geringschätzen. Rund um uns herum leben mehr liebe Menschen als wir denken. Menschen, die uns nie etwas stehlen würden, aber die jeden Tag bereit wären, uns etwas zu schenken. Menschen die gerne einander helfen und Anderen nicht absichtlich Böses tun. Es leben um uns herum auch mehr Menschen als wir denken, die nicht hinter dem letzten Rappen Geld her sind, sondern grosszügig sind mit dem, was sie haben.

Ich erzähle immer wieder, dass ich wohl mittlerweile rund 4000 Kilometer zu Fuss gepilgert bin, aber mir nie etwas passiert ist. Und ich nur etwa 4 mulmige Erlebnisse hatte – von denen ich bis heute nicht weiss, ob sie wirklich gefährlich waren. Nie wurde mir etwas gestohlen, aber unzählige Male wurde mir etwas geschenkt oder geholfen. Das relativiert eine negative Sichtweise auf die Welt gigantisch.

Es gibt auch die Bücher und Geschichten über die Friedenspilgerin, eine Frau, die von 1953 bis 1981 kreuz und quer zu Fuss durch die USA wanderte nur mit ihren Kleidern, einem Kamm, einem Kugelschreiber und einer Zahnbürste. Ihr Ziel war es, den Menschen zu beweisen, dass Frieden und Menschenliebe möglich sind. Sie predigte überall von Frieden und vom Verzeihen. Und sie war nach allem, was wir wissen, ziemlich angstfrei, weil sie eben ein unerschütterliches Gottvertrauen hatte. Am Ende starb sie mit über 70 Jahren, als jemand sie mit dem Auto mitnahm und das Auto verunfallte. Sie war ein grosses Vorbild.

So lädt auch Jesus seine Jüngerinnen und Jünger dazu ein, das Böse hinter sich zu lassen und mit dem Guten zu arbeiten. Mit denjenigen Menschen, die auf sie hören und sich von ihnen heilen lassen wollen. Mit den Grosszügigen, die das Gute wollen. Und dabei Vorbilder zu sein in Gottvertrauen. Demonstrativ darauf zu vertrauen, dass das Gute wächst und letztlich stärker ist als das Böse. Und demonstrativ darauf zu vertrauen, dass die christliche Botschaft einen Wert hat, auch wenn Menschen heutzutage gerne behaupten, dies sei nicht so.

Das Bewusstsein, dass wir alle geliebte Kinder Gottes sind und Er für uns sorgt selbst dann, wenn die Menschen versagen, hat schon viele Menschen gerettet. Das Bewusstsein, dass es vor Gott nie zu spät ist um Schlechtes zu bereuen und

umzukehren und dass es Verzeihen braucht, um Konflikte wirklich beizulegen, hat schon vielen Menschen gesunde Neuanfänge ermöglicht. Das Bewusstsein, dass unser Leben in Gottes liebenden Händen liegt ob wir leben oder ob wir sterben, hat schon Vielen den Mut gegeben, Gutes zu wagen, zu dem sie sich sonst nie getraut hätten. Und es hat vielen Menschen in schwierigen Situationen inneren Frieden gegeben.

Das Bewusstsein, dass Gut, Geld und Macht nicht alles sind, sondern dass es Wichtigeres gibt im Leben und dass es im Gegenteil die Liebe ist, die uns trägt, hat schon viel Schlimmes verhindert auf der Welt. Das Bewusstsein, dass jedes Leben wertvoll ist und dass wir so liebevoll wie möglich zusammenleben sollten, hat schon viele warmherzige Gemeinschaften unter Menschen zur Folge gehabt, in denen Andere heilen konnten. Und so weiter. Ja, es ist wirklich und tatsächlich viel wert. Jesus durfte knallhart sein als er seine Jünger losschickte in die Welt. Denn er hatte Recht. Wir sollten in der Tat weniger Angst haben und mehr... ja was denn? Auf Gott vertrauen, natürlich.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott wir beten für alle, die Deine Liebe und Deine gute Botschaft an ihre Mitmenschen weitergeben. Ob ganz im Stillen, oder etwas öffentlicher, oder auch unter grosser Gefahr. Lass es gelingen, und beschütze sie.

Guter Gott wir beten für alle, die Mühe haben, Dir zu vertrauen. Nimm sie bei der Hand und nimm ihnen die Angst.

Wir beten auch für Deine Kirchen. Dass sie Dein Wort so verbreiten können, dass es den Menschen Mut und Kraft gibt. Und dass sie für die Menschen, die es brauchen, da sind.

Und sei bei allen Menschen die leiden, aus welchem Grund auch immer. Gib ihnen Hoffnung auf Deine Liebe und sei es nur ein Funken davon und schick ihnen Menschen, die ihnen die Liebe bringen.

Sei besonders auch bei allen Menschen auf der Welt, die Verantwortung tragen. Gib ihnen das Bewusstsein, dass nicht sie die Welt beherrschen, sondern Du. Und gib ihnen das Vertrauen, dass dies gut ist.

Und guter Gott, gib dieser unfriedlichen Welt Deinen Frieden.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.
Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel